die Vertretung der Stadt Leipzig in der zweiten Ständekammer. Leipzig wählte bisher drei Abgeordnete; durch den großen Zuwachs, welchen die Stadt in den letzten Jahren durch Einverleibung mehrerer Vororte erfahren hat, erscheint eine Vermehrung der in Leipzig zu wählenden Abgeordneten angezeigt. Ferner werden dem Landtag Gesetzesvorlagen zugehen, betreffend eine Abänderung der Gesindeordnung und eine Abänderung des Landesbrandversicherungsgesetzes. Die wichtigste Vorlage wird aber zweifellos diejenige sein, welche sich mit einer durchgreifenden Aufbesserung der Beamtengehalte befaßt. Dieselbe war bereits in der Thronrede vom 13. November 1889 angekündigt, indem es daselbst hieß: „Bei Andauer der in jüngster Zeit eingetretenen Steigerung der Arbeitslöhne und eines Theiles der Waarenpreise hält Meine Regierung aber auch eine durchgreifende Aufbesserung der Beamtengehalte für nothwendig und hofft auf Ihre Zustimmung, wenn sie dieselbe für die Finanzperiode 1892/93 in Aussicht nimmt." Für die Finanzperiode 1890/91 wurden seitens des vorigen Landtags die Gesetzesvorlagen genehmigt, welche sich auf den Wegfall der Pensionsbeiträge der Beamten, Geistlichen und Lehrer und die Gewährung von Beihilfen der niedriger besoldeten Beamten, welche von der Preissteigerung am empfindlichsten getroffen werden, erstreckten. Die dem kommenden Landtage zu unterbreitende Etatvorlage faßt eine Aufbesserung fast sämmtlicher Beamtengehalte in's Auge, aber nicht in der Form der prozentualen Erhöhung der bestehenden Gehalte. Infolge der seit 1874 vielfach eingetretenen Neuorganisationen sind so viele Ungleichheiten in den Gehalten der verschiedenen Beamtengruppen erwachsen, daß zur Beseitigung derselben eine Neufixirung sämmtlicher Gehälter von Grund aus Platz greifen muß. Eine allgemeine prozentuale Aufbesserung kann aber auch aus dem Grunde nicht erfolgen, weil die mittleren und kleinen Beamten in verhältnißmäßig höherem Maße berücksichtigt werden sollen. In Verbindung mit dieser allgemeinen Gehaltsaufbesserung wird die Regierung eine Gesetzesvorlage einbringen, betreffend eine Erhöhung sämmtlicher von der sächsischen Staatskasse gezahlten Beamten-, Wittwen- und Waisenpensionen. Hierfür sind dieselben zwingenden Gesichtspunkte maßgebend, wie für die Gehaltserhöhung. Aus gleichen Gründen wird auch eine Erhöhung der bereits laufenden Bezüge aus der Unterstützungskasse für die Eisenbahnbeamten zu erwarten sein. Auf wie hoch sich die durch die Aufbesserungen verursachte Mehrbelastung des ordentlichen Etats belaufen wird, ist noch nicht abzusehen. Der Abgeordnete Kirbach schätzte sie im vorigen Landtag auf 4—6 Millionen Mark. — Ferner wird die Königl. Staatsregierung dem Landtag weitere Vorlagen zur Bewilligung des Baues neuer Eisenbahnlinien zugehen lassen und die Stände werden bedeutende Bewilligungen zu beschließen haben zur thatkräftigen Weiterführung der Dresdner Bahnhofsanlagen sowie zur Erbauung eines Verkehrs- und Winterhafens im hiesigen Ostragehege. Ganz besonders erfreulich erscheint es gegenüber den hohen Anforderungen, welche durch die in Aussicht genommenen Bewilligungen an die Allgemeinheit gestellt werden, daß eine Steuererhöhung nicht zu erwarten ist.

— Wie bereits erwähnt, hat der Wahlausschuß der nationalliberalen Partei seine Gesinnungsgenossen aufgefordert, in der bevorstehenden Stichwahl für den konservativen Kandidaten Stadtrath Wetzlich einzutreten. Nunmehr fordert auch der bisherige Kandidat Herr Dr. Ritter persönlich seine Wähler auf, Herrn Wetzlich in der Stichwahl seine Stimme zu geben.

— Die „Leipziger Zeitung" kann es sich nicht versagen, die bereits erwähnte Zuschrift an die „Kreuzzeitung" aus Sachsen, in welcher u. A. den „Dresdn. Nachr." seitens eines verbissenen Konservativen gehörig der Text gelesen wird, weil diese sich als unabhängiges Blatt gestattet haben, im Wahlkampfe auch anderen Ordnungs-Parteien das Wort zu vergönnen, in seinem ganzen Umfang wörtlich nachzudrucken. Doch halt! — in seinem ganzen Umfang? — Nein, ein Satz scheint der „Leipziger Zeitung" recht unbequem gewesen zu sein. Er lautet in der „Kreuzztg.": „Das zweifellos verbreitetste und „mächtigste" Organ Sachsens, die „Dresdner Nachrichten", hat leider bei der jetzigen Wahlkampagne eine nur halbwegs zielbewußte Auffassung ganz entschieden vermissen lassen." In dem Nachdruck der „Leipz. Ztg." heißt es: „Das zweifellos verbreitetste Organ Sachsens, die „Dresdn. Nachr.", hat leider bei der jetzigen Wahlkampagne 2c." Ei, ei, ist das ehrlich?

— Im großen Saale des Gewerbehauses hatte sich gestern Morgen 10 Uhr, dem Rufe des Königl. Bezirksschulinspektors Schulrath Eichenberg folgend, die Dresdner Lehrerschaft zur amtlichen Hauptkonferenz versammelt. Zahlreiche Ehrengäste, u. A. Oberbürgermeister Dr. Stübel, Geh. Schulrath Kockel, Oberschulrath Bertheit, Stadträthe Heubner und Dr. Rake, Schulkommissar Dr. Prietzel, Schulräthe Grüllich und Dr. Pohle, Bezirksschulinspektoren Lehmann (Pirna) und Richter (Dippoldiswalde), Superintendent Lic. Dr. Benz, Pastoren Dr. Frommhold, Gohlier und Peter, Archidiakonus Dr. Lietzke und Dr. Loritzius, Diakonus Heise, Generalauditeur Gammer, Hauptmann Kunowsky, Schularzt Dr. Krug, Turndirektor Bier u. s. w., hatten durch ihr Erscheinen ihr Interesse für die Angelegenheiten der Schule und des Unterrichts bekundet. Ein durch die Machtfülle von gegen 700 geschulten Männerstimmen ergreifend wirkender Choralgesang eröffnete die Versammlung; ein inniges Gebet, gesprochen von Herrn Schulrath Eichenberg, erflehte des Himmels Segen nicht nur für die Berathungen des Tages, sondern auch für alles Thun und Handeln, das eine treue und gewissenhafte Ausübung des Lehrerberufs im Interesse unserer Jugend erheischt. In einer folgenden Ansprache ging Schulrath Eichenberg von den unsere Zeit bewegenden Reformideen auf dem Gebiete des Schulwesens aus, die er insofern als berechtigt anerkenne, als sie ein besonderes Gewicht auf Bildung eines sittlich tüchtigen Charakters und auf körperliche Stählung der heranwachsenden Generation zu legen beabsichtigen. Insbesondere falle der Schule auch die Aufgabe zu, für eine möglichst weitgehende, harmonische Ausbildung der körperlichen Kräfte zu sorgen; das Leben in unseren Tagen verlange unabweisbar kräftige, widerstandsfähige Menschen, die nicht erst und nicht blos auf dem Exerzierplatze geschaffen werden könnten, denn nicht Alle werden Soldaten, und unser Zeitalter erfordert nicht blos tüchtige Männer, sondern auch gesunde Mütter. Darum habe er auch in den Mittelpunkt der heutigen Berathungen einen Vortrag über die Pflege des Schulturnens gestellt, darum wolle er auch den kräftigen Turnerwahlspruch: Frisch, fromm, fröhlich, frei! seiner gegenwärtigen Ansprache zu Grunde legen. Frisch, fromm, fröhlich, frei solle auch jederzeit das Lehrerherz sein; nur so werde eine frische und fröhliche Jugend, wie man sie heute leider oft vermisse, herangebildet; nur dann könne frisches, fröhliches Leben die gesammte Schularbeit durchwehen. Damit sei aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch die echte, rechte Frömmigkeit in der Schule wie im Lehrerhause wohne, jene Frömmigkeit, die da hinführe zur wahren Freiheit, der Freiheit des Willens, jener sittlichen Freiheit, die im Bewußtsein ihrer Kraft auch den Lehrer ausrufen lasse: „Wir Lehrer fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!" — Ein vom Schulchor der 5. Bezirksschule unter Lehrer Römhild tonschön vorgetragener dreistimmiger Gesang: „Mit dem Herrn fang' Alles an" legte treffliches Zeugniß für die Pflege des Gesangsunterrichts in unseren Volksschulen ab. Hierauf hielt Herr Lehrer Eckert (5. Bezirksschule) den Hauptvortrag über „Die Gestaltung des Turnunterrichts in unseren Volksschulen". Die Ausführungen des Redners waren in der Hauptsache pädagogisch-methodischer Art. Redner betonte, daß das Turnen nicht blos eine unterrichtliche, sondern auch eine sittliche und nationale Bedeutung habe, daß es nicht blos die Körperkraft, sondern auch Gesundheit, Ordnung, Anstand, Selbstbeherrschung und jugendlichen Frohsinn fördere, daß es daher wünschenswerth sei, in noch weitergehender Weise als bisher diesem Unterrichtszweige Zeit, Mühe und Kosten (die Zahl der Turnhallen in unserer Stadt genüge beispielsweise noch nicht) zuzuwenden. Hinsichtlich des Mädchenturnens warnte der Vortragende vor einer zu weit gehenden Schonung und Verzärtelung, die leicht dazu führen könne, daß der echte fröhliche Kindessinn, die nothwendige frische, frohe Bewegung und Ausarbeitung unseren Mädchen abhanden komme, vielmehr Blasirtheit und abgeschmackte Ziererei großgezogen werden. Reicher Beifall folgte dem interessanten Vortrage, an den sich eine Debatte der vorgerückten Zeit wegen nicht anschloß. Von allseitigem Interesse ist eine durch Herrn Schulrath Eichenberg hierauf bekannt gegebene ministerielle Verordnung, nach welcher von nun an die Censuren der Volksschüler nach derselben Stufenfolge wie bei den Gymnasien und Realschulen (also: 1, 1b, 2a, 2, 2b u. s. w.) gegeben werden sollen. Durch Erheben von den Sitzen ehrte die Versammlung sodann diejenigen Lehrkräfte, die in den letzten zwei Jahren der Tod aus der Schularbeit abberief. Mit dem allgemeinen Gesange: „Laß mich dein sein und bleiben" wurde alsdann gegen halb 1 Uhr die Jahreskonferenz des Inspektionsbezirks Dresden-Stadt beschlossen.

— In wenigen Tagen wird eine hier veranstaltete Ausstellung geschlossen werden, welche, ohne Vorgängerin in ihrer Art, kaum je wieder dem Publikum geboten werden dürfte. Es ist dies die von der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden in's Werk gesetzte Numismatische Ausstellung im Hörsaale des Kurländer Palais, Zeughausplatz 3. Dieselbe wurde zu Ehren des kürzlich hier abgehaltenen 5. Vereinstages des Allgemeinen Deutschen Münzforschervereins in's Leben gerufen, hauptsächlich zu dem Zwecke, um dem größeren Publikum einen Einblick in die Münzwissenschaft zu bieten und demselben in großen Zügen die Entwickelung der Münze von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart, wie nicht minder die große Leistungsfähigkeit der leider noch so wenig in Anspruch genommenen Medaillenkunst vorzuführen. Die Ausstellung beginnt mit griechischen und großgriechischen Münzen, darunter Proben jener hochentwickelten Stempelschneidekunst, die geradezu Staunen erregt. Dann folgt eine Darstellung des römischen Münzwesens. Ein Ueberblick über die Münzthätigkeit des Mittelalters wird in einer Reihe zweiseitiger Denare und durch eine große Anzahl von Brakteaten geboten, wie sie im 12. und 13. Jahrhundert in Ober- und Niedersachsen, in Böhmen, insonderheit in Meißen und Thüringen üblich waren. Den Brakteaten folgen die Prager, Meißner und Hessischen Groschen. Weitere umfangreiche Auslagen geben eine Uebersicht über die reiche Münzthätigkeit der sächsischen Fürsten albertinischer Linie, welche von Herzog Albrecht dem Beherzten an vollständig vertreten sind, sowie über die mannichfachen Gepräge der ernestinischen Fürsten. Dann folgen Münzzeichen des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit zahlreichen Beispielen der breiten zwei-, drei- und fünffachen Thaler, welche aus dem reichen Bergsegen des Harzes geschlagen wurden. Eine zahlreiche Folge von kurbrandenburgischen und preußischen Geprägen, von mansfeldischen Münzen, darunter die vielgenannten Georgsthaler, Stolberger Geprägen und Münzen anderer deutscher Häuser und Fürsten schließt sich an, ebenso eine umfangreiche Auslage österreichischer Sorten (darunter z. B. auch ein Zehndukatenstück von Wallenstein). Dann folgen Münzen der geistlichen Fürsten des römisch-deutschen Reiches und solche der während der Sedisvacanzen prägenden Domkapitel, sowie der Städte. Auf der anderen Seite des Saales finden sich die neueren Münzen vertreten, zunächst die deutschen, darunter eine vollständige Serie der Doppelthaler und der letzten Vereinsthaler, Proben der Münzthätigkeit außerdeutscher Länder, darunter die großen schwedischen Kupferplatten von ½ bis 4 Thaler, und außereuropäische, auch China, Japan, Siam 2c. Die Mittelauslagen des Saales sind vorzugsweise der Medaillenkunst gewidmet. Eine große Sammlung von schönen Reproduktionen der trefflichsten Medaillen des 16. Jahrhunderts zeigt, wie hochentwickelt die Medaillenkunst damals gewesen. Eine andere Serie führt Medaillen auf Dresdner Persönlichkeiten und Dresden betreffende Ereignisse vor. Einen noch nie geboten gewesenen Anblick bietet die vollständige Reihe der Medaillenarbeiten des Kais. Königl. Kammermedailleurs Anton Scharff in Wien. Dann erfreuen den Blick die Arbeiten unseres Dresdner Meisters M. Barduleck und eine Reihe hervorragender Medaillen anderer Medailleure. Als hochinteressante, wissenschaftlich sehr werthvolle Kollektionen verdienen außerdem die in galvanoplastischen, von Herrn Reg.-Rath Dr. Posse hergestellten Nachbildungen zur Ausstellung gebrachten vollständigen Siegelfolgen der römisch-deutschen Kaiser und Könige und der Meißner Markgrafen, Herzöge, Kurfürsten und Könige von Sachsen und der Landgrafen von Thüringen die eingehendste Betrachtung. An den Wänden oder sonst passenden Plätzen sind die verschiedenen Arten der bildlichen Darstellung von Münzen und Medaillen vorgeführt, Kupferstich, Lithographie, Lichtdruck. Nachdem ist ein Ueberblick über die neueste numismatische Litteratur geboten, in den verschiedensten Werken und den bestehenden Zeitschriften. Beschickt wurde der litterarische Theil der Ausstellung von Dresden, Leipzig, Berlin, Braunschweig, Nürnberg, Regensburg, Wien, Budapest, London 2c. Die Ausstellung hat sich bereits der hervorragendsten Besuche zu erfreuen gehabt, u. A. derjenigen der Herren Staatsminister Dr. v. Gerber, Edler v. d. Planitz, v. Thümmel und von Nostitz-Wallwitz. Sie ist nur noch wenige Tage von 10—4 Uhr geöffnet (Dienstags und Freitags gegen 1 Mk., an den übrigen Tagen gegen 50 Pfg. Entree).

— Besonderes Interesse erregt in Abgeordnetenkreisen die Frage, ob die Sozialdemokraten sich nunmehr an den Arbeiten der einzelnen Deputationen des Landtags betheiligen werden. Bis jetzt haben die Sozialdemokraten von der Wahl ihrer Parteiangehörigen in die Deputationen abgesehen; nachdem dieselben aber die Zahl von 11 im sächsischen Landtag erreicht haben, werden sie wohl auch für sich in jeder Deputation je einen Platz beanspruchen.

— Dem Allgemeinen Erziehungsverein sind von einer ungenannt bleiben wollenden Dame 600 Mk. testamentarisch vermacht worden.

— Das Landeskonsistorium hat „in besonderer Anerkennung der Opferfreudigkeit und Freigebigkeit der Bürgerschaft Mylaus beim Kirchenbau" der Kirchgemeinde Mylau zu ihrem nun vollendeten Kirchenbau 15,000 M. bewilligt.

— Der Personenverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen anläßlich des Jahrmarktes war am vorgestrigen und gestrigen Tage ein äußerst lebhafter zu nennen, sodaß die fahrplanmäßigen Züge zum Theil nicht unwesentlich verstärkt und des Oefteren 2 Maschinen vorgespannt werden mußten. Vom Böhmischen Bahnhofe aus machte sich am Montage die Ablassung eines Sonderzuges auf der Pirnaer Linie nothwendig.

— Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember 1890 hat sich herausgestellt, daß zwei Städte Sachsens die gleiche Einwohnerzahl gehabt haben. Es sind dies Brand und Schöneck, welche beide je 3387 Bewohner zählten und unter den 143 Städten Sachsens ihrer Einwohnerzahl nach die 82. Stelle einnahmen.

— Der Bibliothekar unserer Königl. Technischen Hochschule, Hr. Prof. Dr. Fuhrmann, hat im Anschluß an frühere Berichte einen die Jahre 1889/90 umfassenden neuen Bibliotheksbericht erscheinen lassen. Hiernach ist die Büchersammlung am Schlusse des Jahres 1890 auf 21,684 Bände und die Patentschriftensammlung auf 54,452 Nummern gestiegen. Die Anzahl der ausgeliehenen Bände betrug am Schlusse des Jahres 1890: 8878, welche verliehen wurden an 3771 Dozenten, Assistenten, Studirende und andere Personen. Das Lesezimmer wurde von den Genannten im Jahre 1890: 21,626 Mal benutzt und zwar kamen zur Vorlage in dem bezeichneten Jahre 16,211 Bände, 101,752 Patentschriften und 220 Zeitschriften. Somit zeigen diese Zahlen deutlich ebensowohl den stetigen Fortschritt der Bibliothek wie deren erfreuliche Benutzung.

— Welche Unredlichkeiten im Handel mit seltenen Briefmarken vorkommen, hat ein Prozeß enthüllt, der kürzlich mehrere Tage hindurch vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Freiberg verhandelt worden ist. Der dort wohnende Briefmarkenhändler Krippner hatte echte, aber noch ungebrauchte deutsche Briefmarken älterer und ältester Art in zahlreichen Fällen mit falschen Abstempelungen versehen, diese Marken für postalisch entwerthet ausgegeben und dadurch zu weit höheren Werthen als den ihnen zukommenden verkauft. Vor 1866 besaßen ja die meisten deutschen Bundesstaaten ihre eigene Postverwaltung und mithin auch besondere Postwerthzeichen. Die Briefmarken und sonstige Werthzeichen, die beim Uebergange ihrer Postanstalten an das Reich in ungebrauchtem Zustande noch vorhanden waren, werden von manchen Regierungen auch jetzt noch an die Händler und an Sammler verkauft, aber selbstverständlich ohne Entwerthungsstempel. Auch Neudrucke außer Verkehr gesetzter Marken sind vorgenommen worden. Der Sammler kauft jedoch mit Vorliebe entwerthete Marken, weil aus der Abstempelung, vorausgesetzt, daß sie echt ist, das Alter der Marke ersehen wird. Der Angeklagte behauptete nun, daß die im Handel vorkommenden alten deutschen abgestempelten Briefmarken zum allergrößten Theile von den Händlern selbst gestempelt seien. Auch er habe sich Poststempel anfertigen lassen oder aus Lettern selbst hergestellt und damit echte alte Marken entwerthet, alte braunschweigische Marken aber mit einem Durchstich versehen. Diese durchstochenen Marken sind nämlich nur kurze Zeit vor 1866 im Verkehr gewesen; der Angeklagte hatte aber eine größere Zahl braunschweigischer Marken mit glattem Schnitt, die für 45 bis 50 Pfg. zu erlangen sind, an den Rändern mittels einer Messingwellenlinie ausgezackt und dann diese Marken zu hohem Preise, bis zu 25 Mk., verkauft. An den Briefmarkenhändler Bogen in Köln verkaufte Krippner u. A. ein sächsisches Zehngroschen-Couvert, das er ungebraucht für 37 Mk. erworben, nachdem er die Entwerthung, die Adresse und die Aufgabe- und Ausgabestempelung gefälscht hatte, für 110 Mark und dieser wieder ließ es zum Preise von 500 Mk. an einen Hamburger Rentner ab. Bogen hatte ausdrücklich nur amtlich entwerthete, echte Waare verlangt und Krippner ihm die Echtheit zugesichert. Nach dem Gutachten des Sachverständigen haben die Herrn Bogen übergebenen gefälschten Marken in dem ungebrauchten Zustande, worin Krippner sie erworben, einen Gesammtwerth von 100,25 Mk., als gebrauchte Marken aber von 347,10 Mk. Krippner, der hauptsächlich geltend machte, daß er sich der Strafbarkeit seiner falschen Abstempelungen nicht bewußt gewesen sei, wurde wegen Betrugs in 23 Fällen und Versuchs des Betrugs in 4 Fällen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3jährigem Ehrverlust verurtheilt.

— Für einen Distanceritt Berlin-Frankfurt a. M.-Berlin (Herrenreiten), der im März 1892 geritten werden soll, ist die Proposition vom Verlag des „Turf" in Berlin nunmehr ausgeschrieben. Darnach soll der siegende Reiter einen Ehrenpreis, das erste Pferd 50,000 Mark, das zweite 25,000 Mark erhalten. Im Ganzen erhalten die ersten zehn Pferde Geldpreise im Gesammtbetrage von 100,000 Mark, jeder Theilnehmer aber eine Erinnerungsmedaille aus Bronce. Der Ehrenpreis wird aus einem Gegenstand aus Gold von hohem Werthe bestehen, dessen Herstellung der Kaiser-Bazar übernommen hat. Laut Proposition beträgt der Einsatz 500 Mk., ganz Reugeld. Das Abreiten von Berlin erfolgt in der Zeit vom 18. bis 24. März 1892. Die Zusatzbestimmungen der Proposition schreiben den Konkurrenten genau vor, welcher Weg einzuhalten ist und in welcher Weise die Kontrole über richtige Zurücklegung des Weges ausgeübt wird. Die Anmeldungen laufen ganz besonders zahlreich aus österreichischen und deutschen Offizierskreisen ein. Auch Rußland und Italien hat Vertreter angemeldet. Die Frist für Anmeldungen der Reiter zum einfachen Einsatz läuft bis zum 15. November. Schlußtermin für Nennung der Pferde: 31. Januar 1892.

— Der bekannte Redakteur Thiele von der freisinnigen „Wurzener Zeitung" gehört als Mitglied dem Wurzener Stadtverordneten-Kollegium an. Jetzt ist Herr Thiele, der inzwischen eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung abgebüßt hat, zu seiner Thätigkeit zurückgekehrt. Der Stadtrath von Wurzen hat ihn aber, eben im Hinblick auf die erlittene Bestrafung, seines Mandates als Stadtverordneter verlustig erklärt. Herr Thiele hat hiergegen Berufung bei der Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig eingelegt.

— In Wurzen ist ein origineller Streik ausgebrochen. Die Gastwirthe Wurzens, zu deren Besitzthum ein Tanzsaal gehört, haben sich laut notariellen Vertrages bei einer Konventionalstrafe von 500 Mk. für jeden Fall verpflichtet, bei allen Festlichkeiten, welche auf ihren resp. Sälen abgehalten werden, das Bier nur in 4/10 Litergläsern (bisher 5/10) zu gleichem Preise wie für 5/10 Glas abzugeben oder von den Gesellschaften Saalmiethe zu verlangen. Hiergegen protestirten die Gesellschaften. Am vergangenen Sonntag beschlossen die Vorstände sämmtlicher Vereine, bis auf Weiteres, d. h. bis zur Aufhebung des Beschlusses der Wirthe, jedes Vergnügen, jeden Ball wegfallen zu lassen.

— Leipzig, 20. Oktober. Ein junger Herr erließ kürzlich in einer hiesigen Zeitung eine Annonce, in welcher er Stellung als Büffetier oder Cassenbote gegen Hinterlegung einer Caution von 1000 Mk. suchte. Bald darauf wurde er brieflich in eine hiesige Restauration bestellt, wo sich ihm bei seinem Erscheinen ein angeblicher wohlhabender Bergwerksbesitzer vorstellte und ihm gegen Erlegung einer Caution von 3000 Mk. eine Verwalterstelle in seinen Bergwerken mit 1200 Mk. jährlichem Einkommen und einem Antheil von 10 Prozent vom Reingewinn anbot. Da der Stellensucher aber nur über 1000 Mk. verfügte, wollte sich der Herr Bergwerksbesitzer auch mit dieser Cautionsleistung zufrieden geben und der Vertrag sollte sofort niedergeschrieben werden. Die Eile, mit welcher die Anstellung und namentlich die Cautionshinterlegung betrieben werden sollte, machten den jungen Mann aber kopfscheu, so daß er es vorzog, auf das Angebot nicht einzugehen und sein Geld für sich zu behalten. Und er that recht daran; denn als sich nach erstatteter Anzeige die Polizei nach dem Herrn Bergwerksbesitzer näher umschaute, entpuppte sich derselbe als ein vollständig mittelloser 46jähriger Oeconom aus Königshofen, welcher ohne Beschäftigung ist und unter seinen Vorstrafen auch eine solche wegen Cautionsschwindelung bereits aufzuweisen hat. Er wurde festgenommen. — Ein bei einer hiesigen Firma angestellter 17jähriger Schreiber aus Schwarzburg machte den Versuch, bei einem Geschäftsfreunde seiner Firma mittelst gefälschten Schreibens ein Darlehen von 100 Mk. zu erheben. Da die Verhältnisse der Firma eine solche Darlehnsaufnahme sehr unwahrscheinlich erscheinen ließen, entdeckte der in Anspruch genommene Geschäftsfr. und den plumpen Betrugsversuch sofort und überlieferte den Schwindler der Polizei, welche ihn festnahm.

— Chemnitz, 20. Okt. Seit einiger Zeit treibt hier eine äußerst raffinirte, erst 15jährige Frauensperson ihr Unwesen. Dieselbe kam in den Abendstunden zu verschiedenen Dienstmädchen und bat dieselben flehentlich, sie möchten ihr doch in ihrer Kammer Obdach gewähren, da sie wohnungslos sei. Mehrere der Dienstmädchen ließen sich aus Mitleid bereden und nahmen die Unbekannte auf. Zum Dank dafür bestahl die freche Person die vertrauensseligen Mädchen auf's Schamloseste und verschwand anderen Tages mit dem Gestohlenen. Goldene Ketten, Brochen, Kleidungsstücke 2c. fielen der raffinirten Schwindlerin zum Opfer. Dieselbe konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Ein entsetzlicher Anblick bot sich gestern Vormittag auf dem Bahnhof in Chemnitz. Der 8 Uhr 45 Min. von Dresden abgegangene Schnellzug war eben angelangt und es wurden noch einige Wagen angeschoben. Hierbei glitt der Rangirer Pöhl von einem Wagen ab und kam unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren und zwar so radikal, daß der Körper innerhalb des Geleises lag, die Beine aber außerhalb desselben. Der erst seit einem Jahre verheirathete Mann lebte noch.

— In der Felsenkellerbrauerei in Meißen brach gestern Mittag kurz vor 12 Uhr Feuer aus und zwar in einer über dem Maschinengebäude befindlichen Schlafkammer der Brauergehilfen. Durch die rege Thätigkeit des Arbeiterpersonals wurden die Betten und Kleidungsstücken gerettet und nachdem man das Dach durchgehackt und Wasser herzugebracht, wurde alsbald das Feuer wieder gelöscht, sodaß die requirirte Feuerwehr ihre Thätigkeit nicht zu beginnen brauchte. Der Schaden ist kein großer.

— Die in Hilbersdorf belegene Bezirksanstalt, eine der ältesten des Landes, feiert morgen unter sehr zahlreicher Betheiligung von auswärts den Tag ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat in seinem litthauischen Jagdschlosse Rominten zufällig durch die Lektüre eines hochkonservativen Blattes und auch auf anderem Wege von den Einzelheiten des Heinze-Prozesses Kenntniß erlangt. Das darin geschilderte Berliner Sittenbild hat nicht verfehlt, auf den Monarchen den allerpeinlichsten Eindruck zu machen. Im Verfolg dieser Kenntnißnahme hat er inzwischen an den preußischen Justizminister v. Schelling ein sehr dringlich gehaltenes Telegramm gelangen lassen, mit der Aufforderung, sofort und auf wirksame Weise Abhilfe zu schaffen und besonders mit dem überhandnehmenden Zuhälterwesen durchgreifende Auskehr zu halten. Diesen kaiserlichen Anregungen entsprechend ist am Donnerstag im Justizministerium eine Konferenz zusammengetreten, an der außer den Ministern der Justiz und des Innern auch der Polizeipräsident von Berlin, Freiherr v. Richthofen, theilnahm. Das Ergebniß der Berathungen ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Unzweifelhaft aber steht auf dieser Grundlage ein energischer Feldzug gegen diese gemeingefährlichen Elemente bevor, und zwar nicht nur auf polizeilichem, sondern auch auf strafrechtlichem Gebiete, im Rahmen der in Frage kommenden Strafparagraphen, die für die Niederhaltung des Prostituirtenwesens und dessen, was damit zusammenhängt, eine wirksame Handhabe bieten. In der Berathung ist auch die Frage, ob es nicht gerathen sei, die Prostitution auf öffentliche Häuser zu beschränken und dadurch der großen Oeffentlichkeit zu entrücken, einer gründlichen Erörterung unterzogen worden. Die „Saale-Ztg." deutet ferner an, daß man an hoher Stelle die Verhängung von Prügelstrafe gegen die Zuhälter für wirksam ansehe. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß sich das „Konserv. Wochenbl." anläßlich des Prozesses Heinze in mancher Hinsicht ähnlich ausspricht wie die liberale Presse, nämlich daß das Zuhälterwesen nur eine Begleiterscheinung des heutigen Dirnenwesens sei und daß man „die gewerbsmäßige Unzucht in bestimmten Häusern zu lokalisiren" habe. Zahlreiche konservative Blätter nehmen gerade der letzteren Forderung gegenüber noch eine entschieden ablehnende Haltung ein.

An die Artikel der „Hamb. Nachr." knüpft die „M. Allg. Ztg." die Bemerkung, daß in den letzten Tagen Mittheilungen aus parlamentarischen Kreisen an sie gelangt sind, welche eine Erörterung der auswärtigen Politik und ihrer verantwortlichen Leitung im Reichstage in sichere Aussicht nehmen.

Ueber den Eisenbahnunfall in Kohlfurt wird berichtet: „Die Coupees des Zuges, der 1. bis 3. Wagenklasse sowie Schlafwaggons führt, waren stark besetzt. Um 12 Uhr 50 Minuten Nachts, als der Zug etwa noch 100 Meter von der Station Kohlfurt entfernt war, wurden die zumeist schlafenden Passagiere plötzlich durch schrille Nothsignale von ihren Sitzen aufgeschreckt, im nächsten Augenblick verspürten die Wageninsassen eine furchtbare Erschütterung, und ein unheimliches Krachen und Brechen wurde vernehmbar. Sofort wurde Allen klar, daß hier ein Zusammenstoß stattgefunden, und in wilder Flucht verließen die Passagiere die Wagenabtheilungen. Der Anblick, der sich ihnen bot, war ein entsetzlicher. Eine Rangirmaschine war in schräger Richtung in den